



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 064-2021
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2021.RRGR.89

Eingereicht am: 22.03.2021

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Imboden (Bern, Grüne) (Sprecher/in)
Ammann (Bern, AL)
Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: vom
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Auswahl**

Eine resilientere Gesellschaft braucht Investitionen in den Ausbau sozialer Infrastrukturen insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. ein wirksames Impulsprogramm zu lancieren, mit dem Ziel, die Gesellschaft resilienter zu machen und Investitionen in die sozialen Infrastrukturen – auch in der Prävention – zu tätigen
2. genügend Angebote und Betreuungsmöglichkeiten in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen (präventiv, psychologisch, psychiatrisch) bereitzustellen
3. mit geeigneten Massnahmen die Entstigmatisierung psychischer Krankheiten zu unterstützen, so dass Menschen, die psychiatrische oder psychologische Hilfe benötigen, diese auch in Anspruch nehmen können; dazu ist eine umfassende und ganzheitliche Perspektive nötig

Begründung:

Fachleute weisen darauf hin, dass in der Pandemie die psychische Belastung wächst – speziell bei Menschen, die vorher schon mit psychischen Symptomen zu kämpfen hatten.¹ Dies zeigt sich besonders in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, die überbelegt ist und wo es an geeigneten Angeboten fehlt.²

Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Bern verzeichnet bei den Notfällen eine Zunahme von 50 Prozent. «Wir sind überfüllt und können bei weitem nicht alle aufnehmen», sagt Direktor

¹ Bericht Büro BASS und BAG vom 03.11.2020: Der Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung und die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung in der Schweiz. <https://www.psychiatrie.ch/fmpp/stellungnahmen-und-publikationen/aktuelle-infos-zur-coronavirus-pandemie/>

² <https://www.srf.ch/news/schweiz/corona-schlaegt-auf-die-psyche-die-angeschlagene-psyche-leidet-besonders-wegen-corona>

Michael Kaess. Bereits seit Monaten müsse triagiert werden. «Je nachdem gibt es dann Wartezeiten von mehreren Wochen oder gar Monaten für ein stationäres Bett.»³

Während bei der Einschätzung über die allgemeine Versorgung in der Psychiatrie zwischen verschiedenen Fachverbänden unterschiedliche Einschätzungen existieren⁴, besteht Einigkeit, dass die Versorgung bei den Kindern und Jugendlichen ungenügend ist. Wie die Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie schreibt, war in der Kinder- und Jugendpsychiatrie die Versorgungssituation schon vor der Pandemie angespannt.⁵ Weil die niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater mehrheitlich ausgebucht sind, müssen Notfälle nun zu einem grossen Teil von den institutionellen Einrichtungen aufgefangen werden. Dieses grundsätzliche Problem akzentuiert sich in der Pandemie.

Die Herausforderung besteht auch darin, die Hürden für eine Behandlung abzubauen, denn noch immer warten viele Menschen zu lange, bis sie Hilfe in Anspruch nehmen. «Das liegt nicht daran, dass es an Psychiatern und Psychologinnen mangelt, sondern weil psychische Erkrankungen in unserer Gesellschaft noch immer stigmatisiert sind und Begriffe wie Depression, Schizophrenie oder Persönlichkeitsstörungen vielfach nicht neutral, sondern abwertend verwendet werden. Zudem werden psychische Erkrankungen oft erst spät oder gar nicht erkannt», so Fulvia Rota, Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie.

Um die Situation nachhaltig zu verbessern und auch jenen Menschen zu helfen, die psychiatrische oder psychologische Hilfe benötigen, aber diese nicht in Anspruch nehmen, sei eine umfassende und ganzheitliche Perspektive nötig. Es sei wichtig, die Entstigmatisierung psychischer Krankheiten voranzutreiben und das Nachwuchsproblem in der Fachrichtung Psychiatrie zu beheben.

Besorgniserregend ist zudem auch der Anstieg von Fällen häuslicher Gewalt. So musste die Berner Polizei 2020 deutlich häufiger wegen häuslicher Gewalt intervenieren. Die Zahl der Interventionen ist um 40 Prozent auf 1300 angestiegen.⁶

Verteiler

– Grosser Rat

³ <https://www.blick.ch/schweiz/so-leidet-die-jugend-einweisungen-in-die-psychiatrien-nehmen-zu-id16359872.html>

⁴ So behauptet die Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP) in einem offenen Brief an den Bundesrat, dass in der Schweiz zu wenig Psychiaterinnen und Psychiater tätig sind.

⁵ Medienmitteilung 11.02.2021 Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie: Psychiaterinnen und Psychiater während der Pandemie stark gefordert. Psyche und COVID: Psychiatrische Versorgung ist garantiert!

⁶ <https://www.srf.ch/news/schweiz/wegen-coronakrise-haeusliche-gewalt-im-kanton-bern-um-40-prozent-gestiegen>